

WF  
F

Sonder

3. Dezember  
1971

33

Preis 0,05 M

Organ der SED-Betriebs-  
parteioorganisation VEB  
Werk für Fernsehelektronik

## Freunde aus Frankreich

Als Gast des Zentralrates der FDJ weilte zu einem einwöchigen Studienaufenthalt eine Delegation der Bewegung der Kommunistischen Jugend Frankreichs in Berlin. Leiter dieser Delegation war das Mitglied des Nationalrates der Bewegung und Internationaler Sekretär, José Fort (auf dem Foto 2. v. l.). Die Freunde besuchten auch unser Werk. Die Gäste besichtigten die Poliklinik und die Kindereinrichtungen des Betriebes (siehe Foto). Eine interessante Diskussion fand anschließend mit FDJlern unserer Grundorganisation statt. Unseren ausführlichen Bericht lesen Sie bitte auf Seite 8.

## Ein Wort an alle Gewerkschaftsmitglieder

**Liebe Kolleginnen und Kollegen!** Auf seiner 14. und 15. Tagung hat der Bundesvorstand des FDGB, entsprechend den Satzungen des FDGB, die Neuwahlen der Gewerkschaft für die Zeit vom 1. Dezember 1971, beginnend mit den Gruppenwahlen, bis zum 8. FDGB-Kongress beschlossen, der für Juni 1972 nach Berlin einberufen wurde.

Gewerkschaftswahlen bedeuten Höhepunkte und Aktivität im Leben der Organisation. Am 14. November fanden in unserer Republik die Volkswahlen statt. Die Bürger unserer Republik brachten an diesem Tag erneut ihr einmütiges Bekenntnis zu unserem sozialistischen Staat zum Ausdruck. An dieser Stelle möchten wir unseren Funktionären und Mitgliedern der Gewerkschaft herzlichen Dank sagen, die durch ihren persönlichen Einsatz Anteil daran haben, daß dieses überzeugende Ergebnis erreicht wurde.

Es gilt nun diese Atmosphäre zu nutzen, um die Vorbereitung und Durchführung der Gewerkschaftswahlen erfolgreich zu meistern. Der Bundesvorstand wandte sich am

22. November mit einem offenen Brief an alle Vertrauensleute, der die Bedeutung und Verantwortung der Funktion des Vertrauensmannes zum Ausdruck bringt. Es wird betont, daß die ehrenamtliche Arbeit eine ausgezeichnete Schule der sozialistischen Demokratie ist.

Worauf haben wir uns in der Zeit der Gewerkschaftswahlen zu konzentrieren? Auf dem VIII. Parteitag der SED wurde die ökonomische Hauptaufgabe beschlossen. Sie besteht in der weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität.

Es gilt jetzt in diese Aufgabe die gesamte Arbeiterklasse, alle Mitglieder unserer Organisation einzubeziehen, damit sie den Zusammenhang von Ziel und Weg verstehen und an der Verwirklichung der Hauptaufgabe aktiv teilnehmen. Um diesem Ziel näherzukommen,

kommt es darauf an, hohe Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb zu erzielen.

Vor uns liegen nur noch wenige Wochen bis zum Jahresende. Es heißt also, unsere ganzen Anstrengungen darauf zu richten, die Pläne kontinuierlich, termin-, sortiments- und qualitätsgerecht zu erfüllen, um damit gleichzeitig einen guten Plananlauf 1972 zu sichern. Jeder einzelne muß sich für die Erfüllung der Planaufgaben verantwortlich fühlen. Alle Möglichkeiten im sozialistischen Wettbewerb müssen erschlossen werden. Die sozialistische Rationalisierung und die Neuerertätigkeit sind dafür eine notwendige Voraussetzung. Bei der Lösung der ökonomischen Probleme dürfen aber auch das geistig-kulturelle Leben und die Arbeits- und Lebensbedingungen nicht vernachlässigt werden.

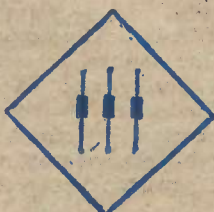
Nutzen wir die Kampfposition unseres Betriebskollektivs für die allseitige Erfüllung unserer Aufgaben 1971, um gleichzeitig mit hoher Qualität unsere Gewerkschaftswahlen auf der Grundlage der Beschlüsse

der 15. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB durchzuführen.

Es sei mir gestattet, an dieser Stelle allen Gewerkschaftsfunktionären, aber insbesondere den Gruppenfunktionären für ihre Arbeit in der vergangenen Wahlperiode den herzlichen Dank der Betriebsgewerkschaftsleitung auszusprechen.

Die Qualität unserer Arbeit ist besser geworden, und es gilt die guten Ergebnisse weiter zu festigen und auszubauen. Wir möchten auch der Leitung der BPO der SED sowie allen Genossinnen und Genossen und den staatlichen Leitern Dank sagen für die Unterstützung der Gewerkschaftsorganisation. Wir verbinden damit den Wunsch, daß sie ihre aktive Unterstützung in der Vorbereitung und Durchführung unserer Gewerkschaftswahlen allen Gewerkschaftsfunktionären geben, damit die Wahlen zu einem wirklichen Beitrag für die Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED werden.

Roswitha Saalfeld,  
stellvertretende BGL-Vorsitzende



Im Werkteil Sonderfertigung konnte durch einen Komplexwettbewerb ein Abbau der Lieferrückstände von NSF-Relais erreicht werden. Daran haben auch Kollegen aus den anderen Bereichen Anteil.

In der Diode müssen noch große Anstrengungen unternommen werden, um die aufgetretenen Anlaufschwierigkeiten im 3. Teilvorhaben zu überwinden.

Durch zielgerichtete Maßnahmen im Werkteil Röhren konnte ein weiterer Abbau der Lieferrückstände sowie eine Unterbietung des Ausschußfaktors erzielt werden.

Dank gemeinsamer Anstrengungen auch in den Vorfertigungsabteilungen des Werkteils Bildröhre und durch sozialistische Hilfe konnte die hohe Zielstellung mit 61 500 Bildröhren erfüllt werden.



## Unser Magistrat einmütig gewählt

Am 24. November konstituierte sich im großen Sitzungssaal des Berliner Rathauses die am 14. November dieses Jahres neugewählte Stadtverordnetenversammlung der Hauptstadt der DDR, Berlin. Mit lang anhaltendem Beifall begrüßten die 200 Abgeordneten den vom Tagungsleiter, dem 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, Konrad Naumann, vorgetragenen Vorschlag, Genossen Herbert Fechner erneut zum Oberbürgermeister zu wählen. Einmütig wurde diesem Vorschlag zugestimmt. Ebenso einmütig erfolgte die Wahl des aus 22 Mitgliedern bestehenden Magistrats der Hauptstadt der DDR.

Der Magistrat setzt sich wie folgt zusammen: Oberbürgermeister: Herbert Fechner; 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters: Dr. Gerhard Jung; Stellvertreter des Oberbürgermeisters: Heinz Albrecht, Kurt Helbig, Günter Herbert, Friedrich Kos, Horst Kümmel, Max Reutter, Roland

Tränker; weitere Stadträte sind: Klaus Fiedler, Kurt Fritz Horst Hilbert, Walter Koplin, Erwin Körber, Gisbert Müller, Dr. Horst Oswald, Günter Peters, Walter Rubner, Prof. Dr. Reimer Schorr, Fritz Strutzke, Gerhard Wehner, Sekretär des Magistrats: Stadtrat Edith Baumann.

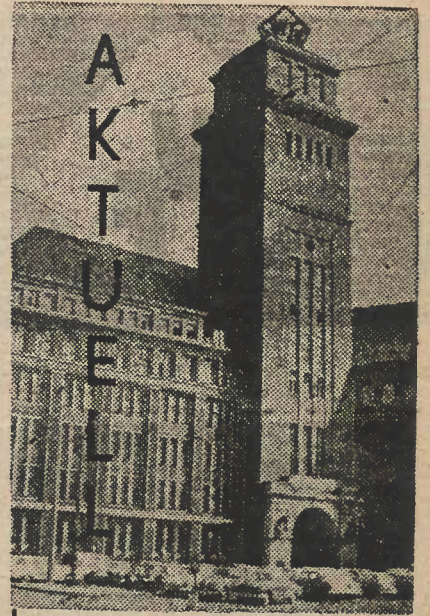
Nach der Wahl des Magistrats wurden die Vorsitzenden der ständigen Kommissionen der Berliner Stadtverordnetenversammlung, der Vorsitzende des Beschwerdeausschusses, die 28 Richter und die 200 Schöffen des Berliner Stadtgerichts und weitere 62 Schöffen für den Senat für Arbeitsrechtssachen beim Stadtgericht gewählt. Einstimmig wurden Dr. Heinrich Hugot als Direktor des Stadtgerichts und Karl Probst und Georg Riedes als seine Stellvertreter gewählt. Des Weiteren wurden die 66 Berliner Vertreter für die Volkskammer der DDR benannt.

Zuvor hatte Tagungsleiter Konrad

Naumann die Volksvertreter zu ihrer Wahl beglückwünscht. Er wies dabei darauf hin, daß der Ausgang der Wahl, wie auf der 3. Tagung des Zentralkomitees der SED festgestellt, ein eindeutiges Bekenntnis der Berliner Bevölkerung zu den Beschlüssen des VIII. Parteitag der SED, zur Friedenspolitik der Regierung der DDR und zur festen Freundschaft mit der Sowjetunion und den anderen Ländern des sozialistischen Lagers sei.

Nach dem Wahllakt erklärte Oberbürgermeister Herbert Fechner, die ganze Aufmerksamkeit und Tatkraft der Abgeordneten und des Magistrats müßten auf die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1971 und auf die gute Vorbereitung des Planjahres 1972 gerichtet sein. Es bedürfe dazu noch größerer Anstrengungen, wobei die guten Vorschläge der Bürger in der Wahlvorbereitung genutzt werden müssen.

(BZ)



### Abteilung VA 2 zog um

Die Abteilung VA 2 – Kinderferienlager und Ferienheime – befindet sich nicht mehr im Bauteil C, 6. Geschöß, Raum 6351, sondern im Bauteil B, 5. Geschöß, Raum 5247.

### Verlängerung der Betriebsausweise

Die Verlängerung der Betriebsausweise für das 1. Halbjahr 1972 kann ab sofort täglich bis 15.00 Uhr im Einstellungsbüro – Raum 1102, Bauteil A, I. Geschöß, abteilungsweise vorgenommen werden. Es wird gebeten, die Ausweise ohne Hülle, nach gedruckten BA-Nummern sortiert, im Einstellungsbüro vorzulegen.

### Fachdirektorat T erneut Wettbewerbssieger

Nach Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs für den Monat Oktober auf der Grundlage der Kennziffern und Prämienvorgabe vom 22. Juli 1971 und der Festlegungen vom 22. Oktober 1971 wurde zum zweiten Mal als Sieger im innerbetrieblichen sozialistischen Wettbewerb das Kollektiv des Fachdirektorates Technik ermittelt.

Wir gratulieren dem Siegerkollektiv und wünschen allen Kollektiven für die Erfüllung der Wettbewerbsaufgaben im Monat November viel Erfolg.

Die Fachdirektorate und Werkteile konnten im Monat Oktober folgende Leistungsfaktoren gegenüber dem Monat September erreichen:

|                  | Sept. | Okt. |
|------------------|-------|------|
| Werkteil B       | 1,01  | 0,90 |
| Werkteil R       | 1,12  | 1,09 |
| Werkteil D       | 1,07  | 1,03 |
| Werkteil S       | 1,36  | 1,13 |
| Fachdirektorat K | 1,03  | 1,13 |
| Fachdirektorat T | 1,25  | 1,50 |
| Fachdirektorat F | 0,77  | 1,00 |

### In eigener Sache

Durch ein Versehen in der Redaktion wurde in unserer letzten Ausgabe auf Seite 1 eine falsche Zahl veröffentlicht. Die Produktion in der Bildröhre beträgt im November 56.500 Stück und im Dezember 53.500 Stück Bildröhren. Wir bitten um Entschuldigung.

## Energie sparsam verwenden – nicht verschwenden

Durch die Einbeziehung energie-wirtschaftlicher Aufgaben in den sozialistischen Wettbewerb und in die Neuerbewegung unseres Betriebes muß eine große Masseninitiative zur rationellen Energieanwendung entwickelt werden. Das Spar-samkeitsprinzip sowie bewußte Diszi-plin bei Energieanwendern ist Aus-gangspunkt für eine ausreichende Energieversorgung unserer Produk-tion.

In der Zielstellung 1971 des Rahmenwettbewerbsvertrages für die Schwerpunktaufgabe „Rationelle Energiewirtschaft“ sind zur Energie-einsparung und Selbstkostensenkung Verpflichtungen von Werkteilen, Fachdirektoraten und Kollektiven enthalten.

Der Werkteil Bildröhrenfertigung stellt sich das Ziel, durch rationelle Fahrweise ihrer Produktionsaggre-gate die festgelegten Energiever-brauchsnormen für Elektroenergie, Stadtgas und Wasser zu unterschrei-

ten. Die Bereiche Vorfertigung (RV 3), Gasentladungsröhre sowie Senderöhre des Werkteiles Röhren-fertigung verpflichten sich, die Kenn-ziffern des Stadtgasverbrauches zu senken.

Im Werkteil Sonderfertigung sol-len durch die rationelle Energiean-wendung die Energieverbrauchsnor-men für Elektroenergie, Wasser und feste Brennstoffe unterboten werden. Kollektive im Fachdirekto-rat T haben sich durch spezielle Wettbewerbsverpflichtungen kon-krete Energieeinsparungen zur Auf-gabe gestellt. Zum Beispiel das Kollektiv der Härtereie (TA) will durch bessere Auslastung ihrer Öfen etwa 30 Prozent des Vorjahresverbrauches an Stadtgas einsparen. Das Kollektiv der zentralen Druckluft- und Va-kuumversorgung (TE) stellt sich das Ziel, im Jahr 15.000 m<sup>3</sup> Kühlwasser einzusparen. Die Kollegen der zen-tralen Wärmeversorgung (Kessel-haus TE) sehen ihren Beitrag im Energiewettbewerb darin, den nor-

mierten Brennstoffverbrauch durch wirtschaftliche Wärmeerzeugung zu senken.

Bei Erreichung der gestellten Ziele wurden durch Energieeinsparung die Energiekosten um etwa 280000 M re-duziert. Die Senkung der Kosten für Energie ist die eine Hauptaufgabe im Rahmen der rationellen Energie-wirtschaft in unserem Werk. Die zweite Hauptaufgabe besteht darin, die vorhandene Leistungsspitze der Elektroenergie besonders in der Frühschicht (6.00 bis 11.00 Uhr) zu senken. Die Einhaltung der Lei-stungskontingente sowie die stän-dige Senkung der Energieintensität sind Voraussetzung für eine konti-nuierliche Energieversorgung un-serer Produktion. In unserem Werk gibt es noch Energiereserven, die zu nutzen sind. Die sparsame Verwen-dung von Energie ist eine volkwirt-schaftliche Notwendigkeit und muß zur Aufgabe aller Kollegen ge-hören.

Gerstenberg (Abt. Energetik)

### Das Reservistenkollektiv gibt...

### ... auf jede Frage eine Antwort

„Nun habe ich gerade die Fach-schule beendet und werde eingezo-gen. Halten Sie das für ökonomisch und zweckmäßig?“ So lautet Ihre ganz persönliche Frage.

Wer kann das nicht nachfühlen: Endlich weg von der Schulbank, in den Betrieb, in die Praxis, in die Be-währung!

Und dann bringt der Postbote den Einberufungsbefehl. – So weit ver-ständlich.

Aber da ist Ihr Argument: „Gerade nach dem VIII. Parteitag wäre ein Ingenieur im Betrieb nützlicher als in der Kaserne.“ Also: Was ist ein Soldat gegen einen Ingenieur, da es um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt geht!

Damit wir uns recht verstehen: Wir unterstellen Ihnen keineswegs intellektuellen Dünkel, wir führen Ihre Gedanken nur logisch weiter.

?

### Als Ingenieur noch Soldat werden?

Sie fragen: Warum muß ich als Ingenieur Soldat werden? Wir fra-gen: Warum Sie eigentlich nicht?

Wehrdienst zum Schutze des so-zialistischen Vaterlandes und unserer brüderlichen Staatengemeinschaft ist gesetzliche und moralische Pflicht jedes Bürgers und sein ehrenvolles Recht. Unsere Verfassung und unsere Gesetze kennen nur gleiche Rechte und Pflichten für alle Bürger; mö-ge sie Werkzeugmacher, Meister oder Ingenieur sein. – Da beißt nun mal die Maus keinen Faden ab.

Wie steht es jetzt mit Ihren öko-nomischen Erwägungen?

Sicher, große Aufgaben sind zu bewältigen. Aber der VIII. Parteitag hat auch darüber keinen Zweifel ge-lassen: Wir müssen zuverlässig schützen, was wir schaffen. Ökono-mie und Politik kann man nicht trennen, und die militärische Kraft und Überlegenheit der Warschauer Vertragspartner ist Voraussetzung

für unser ökonomisches Vorwärts-schreiten. Darum ist auch Ihr Militärdienst geplant. In Ihrer Aus-bildung wurden drei Jahre Studium und 18 Monate Wehrdienst vorge-sehen. Dabei spielt es für unsere Wirtschaft im Endeffekt keine Rolle, ob Sie vor oder nach dem Studium Soldat werden. – Wer anders rech-net, irrt sich.

Und schließlich: Unsere moderne sozialistische Armee braucht gebil-dete und qualifizierte Soldaten in den verschiedensten Laufbahnen. Un-ter ihnen auch solche mit abgeschlos-sener Hoch- oder Fachschulausbil-dung und gewissen Lebenserfahrun-gen.

Auch Ihr Wissen und Können wird gebraucht, um die Kampfkraft und Gefechtsausbildung der Armee zu sichern. Wir denken, daß Sie als Sol-dat immer an der Spitze Ihres Kollektivs zu finden sein sollten. Auch das ist eine Bewährung.



# Erfahrungen – Meinungen – Probleme – Initiativen



Nur in der Gemeinschaft konnten sich die beiden „Verdienten Meister des Volkes“ zu solchen Persönlichkeiten entwickeln. Links sehen wir Kollegin Witt mit dem Abteilungsleiter Kollegen Gliesche. Rechts stehen Kollege Tschuschke und Abteilungsleiter Kollege Pankrat an einem Arbeitsplatz der Stanzerie. Beiden Ausgezeichneten herzlichsten Glückwunsch.



## Vorbildliche Meister gewürdigt

Eine hohe Auszeichnung wurde zwei Werkträgern unseres Betriebes zuteil. Kollegin Erna Witt, Meisterin in RV 3, und Kollege Georg Tschuschke, Meister in RV 4, erhielten die Auszeichnung „Verdienter Meister des Volkes“. Jahrelange intensive und aufopferungsvolle Arbeit wurde dadurch gewürdigt. Ihnen gilt unser Dank für ihre ständige Tätigkeit und der herzlichste Glückwunsch zu dieser hohen Auszeichnung.

Einen für unsere Gesellschaft charakteristischen Entwicklungsweg nahm Kollegin Witt. 1953 begann sie in der Abteilung Glasbearbeitung als Steckerin und konnte bald die

Funktion eines Brigadiers übernehmen. 1962 konnte Kollegin Witt ihre Prüfung als Meisterin ablegen. Ständig versteht sie es, den Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung zu festigen, und bringt allen Problemen Verständnis entgegen. Durch eine Strukturveränderung mußten in der Abt. RV 3 zwei Meisterbereiche zusammenschlossen werden. Vorbildlich führte Kollegin Witt den gesamten Meisterbereich weiter. Sie beherrscht die Produktionsorganisation unter Berücksichtigung der technologischen Disziplinen. Als Schrittmacher behauptete sie sich bei der Einführung des Haushaltsbuches. Nicht zu ver-

gessen sind die gesellschaftlichen Aktivitäten im DRK, in der ABI und in der Konfliktkommission.

Den Kollegen Tschuschke kennen die Beschäftigten der Abteilung RV 4 so:

Kollege Tschuschke ist seit 25 Jahren in unserem Betrieb tätig. 18 Jahre arbeitet er schon als Meister in der Stanzerie. Durch seine guten Fachkenntnisse und seine beispielhafte Einsatzbereitschaft ist er seinen Kollegen stets ein Vorbild. Guter Kontakt zeichnet ihn aus. Er versteht es, den Meisterbereich vollständig selbständig zu leiten. Große Verdienste erwarb er sich auch bei

der Leitung des Kollektivs „Hans Krüger“. Diese Brigade konnte 1969 mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, nicht zuletzt durch die Aktivitäten des Kollegen Tschuschke, ausgezeichnet werden. Wegen seiner vorbildlichen Arbeit in der Feuerwehr konnte er zum 20. Jahrestag der DDR mit der „Medaille der Feuerwehr“ in Bronze ausgezeichnet werden.

Beide Meister, Menschen wie Tausende, zeigen uns täglich, was es heißt, eine sozialistische Persönlichkeit zu sein. Ihr Wirken und Schaffen sollte jedem Vorbild sein.

Heidi Grunau

## Sozialistische Zivilverteidigung dient dem Schutz des Volkes

Zu den vorrangigen Aufgaben der kommenden Zeit gehört der Kampf für europäische Sicherheit, bei dem eine gesamteuropäische Sicherheitskonferenz eine bedeutende Rolle spielt. In der Europapolitik operieren die DDR und die UdSSR auf der Grundlage einer gemeinsamen Strategie.

Die von den Staaten des Warschauer Vertrages ausgehende Idee einer Sicherheitskonferenz hat nicht nur auf unserem Kontinent breiteste Zustimmung gefunden. Sie ist um so notwendiger, da der Imperialismus seine gefährliche Politik nicht freiwillig aufgibt. Die am 6. November 1971 auf der Aleuten-Insel Amchitka

bisher stärkste von den USA ausgelöste unterirdische Atomexplosion ist ein Beweis dafür. Sie brachte in ihrer Sprengkraft die 250fache Wirkung der amerikanischen Hiroshima-Atombombe und diente rein militärischen Zwecken. Die Genehmigung für diesen neuen Atomtest hatte USA-Präsident Nixon persönlich erteilt. Selbst Schreiberlinge der kapitalistischen Welt konnten die aggressiven Absichten der US-Rüstungsmonopole dabei nicht verschweigen.

Im sozialistischen Staat dagegen steht die Verteidigung an erster Stelle der Militärpolitik. Sie dient den Interessen der werktätigen

Massen und ist wirklich volksverbunden. Das demokratische und humane Wesen der Verteidigungskräfte der UdSSR und der Warschauer Vertragspartner offenbart sich in ihrer Bestimmung, ihren Zielen und Prinzipien. Unter den vielfältigen Aufgaben, die sie zu lösen hat, ist der Schutz der Bevölkerung des Landes vor Massenvernichtungsmitteln die wichtigste. In der sozialistischen Gesellschaft ist der Mensch das Wertvollste. In enger Wechselbeziehung zu den Streitkräften stehend, ist die Zivilverteidigung dazu berufen, das strategische Hinterland zu schützen und damit einen wesentlichen Beitrag zum Sieg über eventuelle Aggressoren zu leisten.

In der freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Streitkräften und der Zivilverteidigung zeigt sich erneut die Einheit von Armee und Volk im sozialistischen Staat. Die Formationen der Zivilverteidigung werden an den Einsatzherden von Massenvernichtungsmitteln Schulter an Schulter mit den Einheiten der Armee handeln. Die Zivilverteidigung wird den Streitkräften im Kampf eine unschätzbare Hilfe erweisen, sie wird gemeinsam mit den Truppen der Luftverteidigung des Landes die kontinuierliche Arbeit der Volkswirtschaft sichern.

tionsmitteln und die sozialistische Wirtschaftspolitik gestatten es, schnell und effektiv alle Reserven des Landes zu mobilisieren und rationell zu nutzen. Das betrifft auch alle Maßnahmen zur Vorbereitung des Bevölkerungsschutzes und zur Gewährleistung einer zuverlässigen, kontinuierlichen Arbeit in der Volkswirtschaft unter den Bedingungen eines Kernwaffenkrieges.

Die sowjetische Zivilverteidigung provoziert keine Kriege, sie stachelt auch nicht dazu an. Daher entbehren die Verleumdungen westlicher Ideologen jeglicher Grundlage, daß die Zivilverteidigung der UdSSR zu einer Verhärtung der sowjetischen Außenpolitik und zu einer Verschärfung der internationalen Lage führe. Die Vervollkommnung der sowjetischen Zivilverteidigung, die Steigerung ihrer Effektivität und die Koordination im Rahmen des Warschauer Vertrages sind eine entscheidende Barriere für die Imperialisten und ihre Kriegspläne.

Konsultationen zwischen der KPdSU und der SED, der UdSSR und der DDR sind seit Jahren erfolgreich und werden sich in der Zukunft noch vertiefen – auch auf dem Gebiet der sozialistischen Landesverteidigung.

Hans Beyer

Komitee der Zivilverteidigung

Das Volkseigentum an Produk-





# Kommuniqué des Produktionskomitees

Die 11. Beratung des Produktionskomitees beschäftigt sich mit dem Problem:

„Einschätzung der Qualität unserer Haupterzeugnisse unter Berücksichtigung der eingeleiteten Maßnahmen, die sich aus den Qualitätskonferenzen der Werkteile ergeben.“

Der vom Betriebsdirektor eingereichte schriftliche Bericht sowie die gegebenen Erläuterungen wurden in der Diskussion als nicht ausreichend zur Überwindung der gegenwärtigen Qualitätsentwicklung eingeschätzt. Nach einer sehr umfangreichen und kritischen Diskussion, in der besonders Fragen der politisch-ideologischen Arbeit, d. h. der Erziehungsarbeit, der Einhaltung der Arbeitsvorschriften und der Technologie, der Rationalisierung und Neuererarbeit zur Verbesserung der Qualität bei unseren Haupterzeugnissen im Mittelpunkt standen, wurden dem Betriebsdirektor folgende Empfehlungen gegeben:

● Ein besonderer Schwerpunkt, dessen Auswirkungen für das Planjahr 1971 entscheidend sind, ist die Wiedererlangung des Gütezeichens für Bildröhren.

Dazu ist zu sichern: Erläuterung der Grundkonzeption des WF zur Erlangung des Gütezeichens für Bildröhren vor dem DAMW durch den Betriebsdirektor und Parteisekretär.

● Terminliche Absicherung der Durchführung des Testprogramms und des Großversuches unter optimalen Bedingungen, die aber keineswegs extrem sein dürfen.

Grundlinie dabei ist: Durch den Test- und Großversuch ist eine objektive Beurteilung der gegenwärtigen technischen Möglichkeiten für die Qualität der Bildröhren zu erforschen. Dazu sind entsprechende Vereinbarungen mit dem DAMW zu treffen.

● Durch zielstrebige politisch-ideologische Arbeit ist unter der Losung „Meine Hand für mein Produkt“ der

sozialistische Wettbewerb voll auf die Qualitätsentwicklung der Erzeugnisse zu richten.

● Die Lohngestaltung ist im Zusammenhang mit der produktivitätsfördernden Lohnform voll auf die Qualitätserhöhung zu orientieren.

● Das Qualitätssicherungssystem, die Gebrauchswertkostenanalyse und das System der fehlerfreien Arbeit sind als ein Gesamtsystem neu zu profilieren. Dabei ist zu sichern, daß

– die Analysentätigkeit  
– die leitungsmäßigen Schlußfolgerungen und Aufgaben,  
– die Information gegenüber den Werktätigen

eine in sich geschlossene Einheit darstellen.

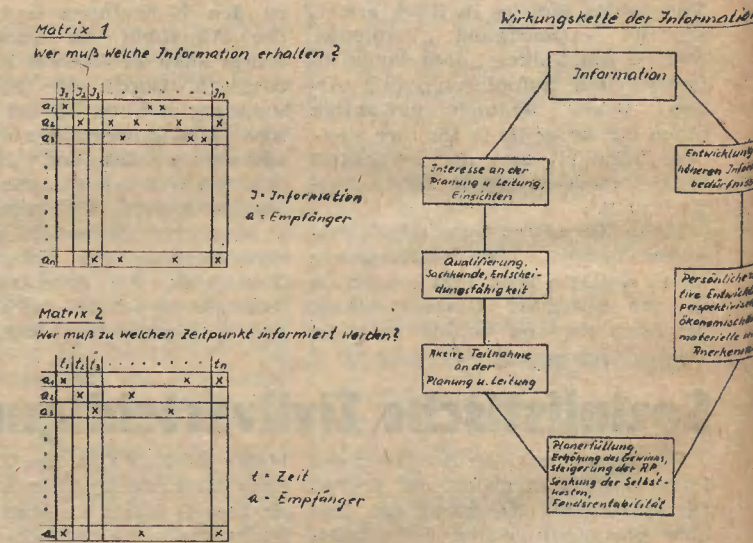
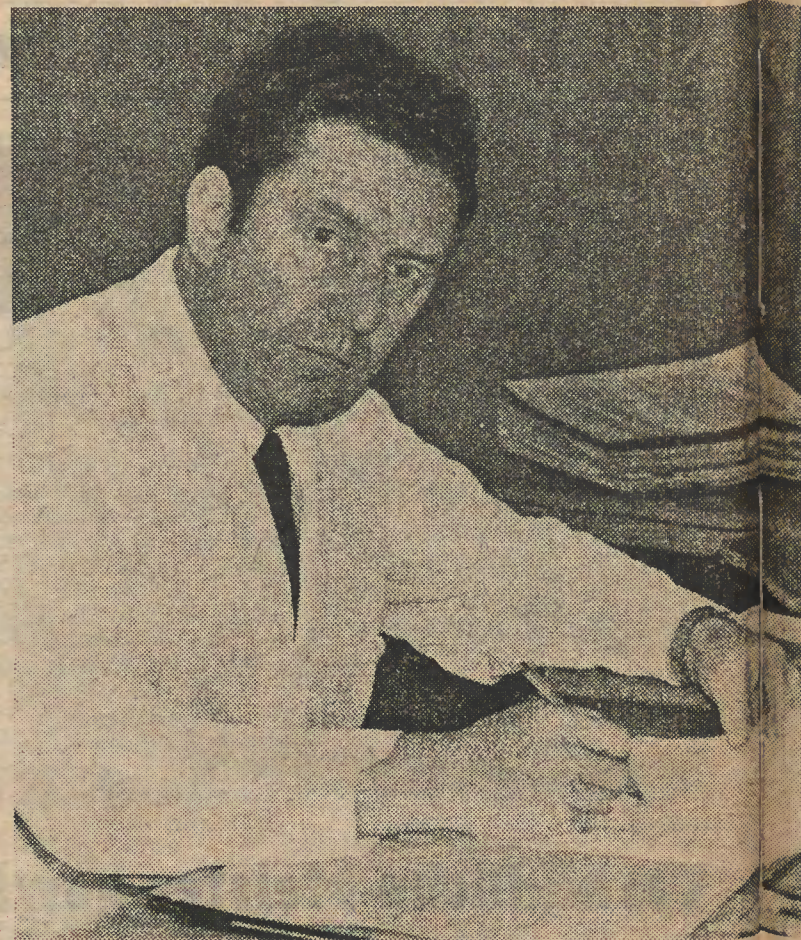
● Die Fertigungsüberwachung für die Haupterzeugnisse ist zu verstärken. Der Anteil der ingenieurtechnischen Kader ist unter Einbeziehung von Kräften der Forschung und Entwicklung zu erweitern. Damit werden wir der Forderung gerecht, den technischen Aufwand für die laufende Produktion zu erhöhen.

● Für die Qualitätsentwicklung der Haupterzeugnisse sind Maßnahmenpläne (nach Jahren) auszuarbeiten und zu realisieren. Daraus sind entsprechende Aufgaben für die Neuerer und Rationalisatoren abzuleiten.

● Durch die Werkteile und WG sind verbindliche Qualitätsnormen für Einsatzmaterialien auszuarbeiten. Durch K ist bereits bei der Vertragsvereinbarung die Sicherung der Qualitätsnormen zu gewährleisten.

● Das Kontrollsystem WG ist den neuen Bedingungen entsprechend so zu gestalten, daß Qualitätseinschätzungen im technologischen Ablauf vorgenommen werden, und zwar zu dem Fertigungszeitpunkt, wo entscheidende Qualitätsmerkmale beeinflußt werden.

Sudoma, Vorsitzender des Produktionskomitees



Informationsverluste sind Störquellen für unsere wachsende sozialistische Demokratie. Ungenügende oder verspätete Information hemmt die Initiative und Einbeziehung der Werktätigen in neue volkswirtschaftliche Vorhaben, das bedeutet schließlich geringeren Nutzen. Genosse Fresino (Foto oben) weist in seinem Beitrag darauf hin. Es führt aber auch zu kritischen Anfragen, Eingaben, Beschwerden. Davon wissen gerade unsere aktivsten AGL-Vorsitzenden (auf dem Foto unten Kollegin Czekala, AGL 10 — TA) ein Lied zu singen.



# Grundsätze zum Aufbau einheitlicher Informationssysteme

Das Informationssystem muß dazu dienen, daß herangereifte Führungsprobleme frühzeitig erkannt, notwendige Entscheidungen getroffen, die Kontrolle organisiert und die erforderliche Kommunikation zu allen Beteiligten hergestellt werden kann. In wirtschaftsleitenden Organen müssen deshalb folgende Probleme im Mittelpunkt stehen:

● wichtige Entwicklungstendenzen der Wissenschaft, Technik und Ökonomie, besonders hinsichtlich des technisch-ökonomischen Niveaus sowie des Bedarfs und des Marktes strukturbestimmender Haupterzeugnisse und Prozesse

● das Leistungsvermögen des Betriebes, Bereiches, insbesondere über die Kaderentwicklung, den Einsatz der Kader und die Nutzung der vorhandenen Technik

● strukturbestimmende Kooperationen

● die Erfüllung der Pläne und Realisierung der Weisungen (Kontrolle nicht vergessen).

Das Informationssystem sollte nach Möglichkeit im jeweiligen Betrieb bzw. Bereich als durchgängiges einheitliches System von der Erfassung der Primärinformation bis zur Weiterleitung an das zentrale wirtschaftsleitende Organ als fester Bestandteil des Leitungssystems aufgebaut werden. Der objektive Informationsbedarf ist auf Grund der Aufgaben, der Verantwortung und Entscheidungsbefugnis zu ermitteln.

Die Informationen müssen auf den Empfänger — Leitungsstufe bzw. andere Funktionen — abgestimmt, auf das jeweilige Problem zugeschnitten sein. Qualität und Quantität der Informationen sind Veränderungen unterworfen. Diese Veränderungen ergeben sich aus den konkreten wirtschaftspolitischen Situationen sowie aus der Entwicklung des Erkenntnisstandes, der es ermöglicht, qualitativ bessere Kriterien für die Beurteilung des Prozesses festzulegen.

Der praktische Nutzen der Informationen muß stets beachtet werden. Hinsichtlich des Umfangs ist deshalb immer zu bedenken, wel-

chen Arbeitsaufwand die Beschaffung und Verarbeitung einer Information nach sich zieht. Deshalb sollte in jedem Fall geprüft werden, ob inhaltlich das Notwendige in der kürzesten Form gesagt wurde.

Die Informationsbeziehungen müssen entsprechend den gegebenen Leitungsfunktionen sowohl horizontal als auch vertikal aufgebaut sein. Sie sind so zu gestalten, daß der Umfang der Informationen beim Weg von unten nach oben stets abnimmt, der Grad der inhaltlichen Komplexität jedoch zunimmt. In der umgekehrten Richtung, also von oben nach unten, der Umfang aber zunimmt und der Grad der Komplexität der inhaltlichen Probleme abnimmt. Daraus ergibt sich, daß auf dem Weg von unten nach oben die Verdichtung und der Arbeitsaufwand für die Selektion wachsen; umgekehrt muß von Leitungsstufe zu Leitungsstufe die Information konkretisiert werden.

Die Informationsbeziehungen sind entsprechend den Stufen der Leitungspyramide mit dem Ausnahmeprinzip zu verbinden. Das erfordert, daß zu exakten Bestimmungen der Abweichungen Toleranzbereiche festgelegt werden. Für die Leitungsebenen bringt das Ausnahmeprinzip große Vorteile mit sich. Alle planmäßig verlaufenden Prozesse belasten die Leitung in keiner Weise. Sie kann ihre ganze Aufmerksamkeit den Schwerpunktaufgaben widmen.

Der Informationsbedarf ist entsprechend seinem Inhalt zu klassifizieren. Das Klassifizierungssystem sollte die Konkordanz, d. h. die Vergleichbarkeit oder Wiederfindung in anderen Klassifizierungsthemen, die großen Einfluß auf das eigene System ausüben und als Hauptinformationsquelle auftreten, berücksichtigen.

Es sei hier besonders hervorgehoben, daß nicht allein die eingesetzte Technik die Effektivität der Wiederfindung bestimmt, sondern daß sie im gleichen Maße vom Klassifizierungssystem bzw. von der logischen Organisation der Begriffsverzeichnisse bestimmt wird. Je nach den inhaltlichen Veränderungen der Informationen muß laufend an der

Vervollkommnung bzw. Erweiterung der Klassifikation gearbeitet werden. Das erfordert selbstverständlich, daß bei der Ausarbeitung des Klassifikationssystems diese Erweiterungsmöglichkeit berücksichtigt wird. Das Klassifikationssystem sollte prozessorientiert aufgebaut werden. Unter den Bedingungen der technischen Revolution muß das Klassifikationssystem aber auch die Anwendung der maschinellen Datenverarbeitung ermöglichen. Selbst dort, wo die Informationen z. Z. noch nicht maschinell aufbereitet sind, sollte man dieser Forderung bereits jetzt Rechnung tragen.

Bei der Organisation der Informationserfassung ist darauf zu achten, daß alle Informationen nur einmal erfaßt werden. Dabei ist die ökonomisch günstigste Informationsquelle festzulegen.

Die Informationswege müssen so kurz wie möglich sein, um Informationsverluste zu vermeiden und die Aktualität der Informationen zu sichern. Dabei sind die Möglichkeiten der Parallelinformationen zu berücksichtigen.

Der organisatorische Aufbau des Informationsspeichers muß so erfolgen, daß eine Übersicht über den Informationsfonds vorhanden ist und ein ständiger und schneller Zugriff ermöglicht wird. Darüber hinaus sollte die Anwendung rationaler Verfahrenstechnik möglich sein. Dabei muß mit Überlegt werden, inwieweit durch die Zentralisation der Informationsspeicherung die Wirksamkeit der Speicher erhöht wird.

## Die inhaltlich-methodischen Schritte zum Aufbau von Informationssystemen

Im wesentlichen sind es vier inhaltlich-methodische Schritte, die man bei der Gestaltung von Informationssystemen beachten sollte:

- 1 Die Erarbeitung von Informationsanalysen.
- 2 Die Ermittlung des Informationsbedarfes.
- 3 Die Erarbeitung des Organisationsprojektes.

4 Die Realisierung des Organisationsprojektes.

Besondere Beachtung ist folgenden, für die Praxis wichtigen Fragestellungen zu widmen:

1. Wer braucht Information?
2. Wann braucht er sie?
3. In welcher Form?
4. Warum (wozu) braucht er sie?
5. Welche Qualität haben solche Informationen, welche Qualität müssen sie haben?
6. Wo entsteht Information?
7. Woher kann man sie erhalten?
8. Wann und in welcher Form ist die Information verfügbar?
9. Wie und in welcher Form wird die Information bewegt?
10. Wann sind welche Entscheidungen aus den Informationen zu treffen?

11. Wozu ist die Entscheidung erforderlich?
12. In welcher Form und wie lange soll die Information gespeichert werden? (Kartei, Tonband u. a.)
13. Welche gesetzlichen Bestimmungen behindern oder beeinflussen die Information?
14. Steht der Aufwand für die Beschaffung der Information in einem vertretbaren Verhältnis zu ihrem Nutzen?
15. Gibt es Möglichkeiten zur Kontrolle der Information?

16. Resonanz
17. Zugriffszeiten für gespeicherte Information.
18. Systematische Fortschreibung gespeicherter Information.

Rolf Fresino, Dipl.-Ing.-Ök. Sekretär der APO Technik





## Aus dem Leben unserer Brigaden - Aus dem Leben unserer



### Zielsichere Pioniere erhielten 2mal Silber und 17mal Bronze

Nachdem wir im März dieses Jahres gemeinsam mit unserer Patenklasse das militärpolitische Kabinett im Pionierpark „Ernst Thälmann“ Wuhlheide besucht haben, organisierten wir zur weiteren Unterstützung der wehrpolitischen Erziehung einen Schießwettbewerb. Mit Begeisterung waren unsere Pioniere dabei, als es galt, im Luftgewehr-

schießen die Besten zu ermitteln.

Zuvor erläuterte Kollege Schroeder den aufmerksamen Pionieren die Handhabung des Luftgewehres. Er erklärte, wie geladen, angelegt und gezielt wird, und verwies auf die beim Schießen unbedingt erforderliche Disziplin (Foto rechts). Mit großem Ernst und sehr

konzentriert wurden dann die Schießübungen durchgeführt (Foto links). Jeder hatte fünf Schuß auf die Zehnerscheibe bei 4 m Entfernung.

Neben einigen „Fahrkartenspezialisten“ gab es aber auch recht gute Ergebnisse. Sieben Pioniere errangen das Schießabzeichen in Bronze,

zwei Pioniere nahmen stolz das silberne Schießabzeichen in Empfang. Unser Dank gilt hierbei der Sektion Sportschießen unserer GST-Grundorganisation und dem Kameraden Gast, der die Waffen und Geräte zur Schule brachte und uns bei dem Schießwettbewerb bestens unterstützte.

Kollektiv „Lebensfreude“ (RS)



**GENOSSIN  
GISELA WERNER,**  
Lehrobermeister,  
Mitglied des sozialistischen Kollektivs  
„Roter Oktober“,  
übermittelte uns  
den nebenstehenden Beitrag

### Rückblick auf 14. November 1971

Als ein Höhepunkt im gesellschaftlichen Leben standen die Wahlen zur Volkskammer und zu den Bezirkstagen sowie ihre Vorbereitung im Zeichen hervorragender Leistungen der Arbeiterklasse, der Genossenschaftsbauern, der Intelligenz und aller Werktätigen zur weiteren allseitigen Stärkung unserer sozialistischen DDR.

Für diese Wahlen wurde auch unser polytechnisches Zentrum wie bei den letzten Volkswahlen zum Wahllokal für den Stimmbezirk 102 ernannt.

Unser Erzieherkollektiv und unsere Schüler waren sich ihrer Verantwortung bewußt und arbeiteten mit Eifer an den Vorbereitungen und an der Durchführung der Wahl.

Eine gute Sichtagitation sowie flotte Marschmusik und eine persön-

liche Aufforderung der Schüler per Tonband sprachen die Wähler zur Stimmabgabe für die Kandidaten der Nationalen Front an, forderten zum Besuch unseres Vietnambasars und zur Besichtigung der Schülerdemonstrationen in den Werkstätten auf.

Lehrmeister und Schüler gestalteten einen niveaureichen Vietnambasar, der bei den Wählern großen Anklang fand und innerhalb von vier Stunden einen Betrag von 708,- M einbrachte.

65 Schüler der 8., 9. und 10. Klassen demonstrierten anlässlich der Wahlen ihre Schülerproduktionsarbeiten. Damit gaben unsere Schüler den Bürgern des Wahlbezirks die Möglichkeit, sich davon zu überzeugen, wie in unserem Staat das Leben mit der Schule verbunden wird.



### Ein Kollektiv von 75

Das sind die „Guerickes“, mehrfach mit dem Staatstitel ausgezeichnet, Träger des Ehrennamens „DSF-Kollektiv“. Sie waren auch unter den ersten 25 Brigaden, die sich zur systematischen Teilnahme an der marxistisch-leninistischen Bildung unter Leitung der Gewerkschaftsorganisation bereit erklärten. Jetzt haben sie gut lachen, ihre ersten Erfahrungen liegen auf dem Tisch und sind durchaus positiv.

In unserer Ausgabe Nr. 29 berichteten wir auf Seite 3 über veränderte Aspekte im Parteilehrjahr 1972, in die auch die sozialistischen Brigaden eingeschlossen sind. Im „WF-Sender“ Nr. 31 (wiederum Seite 3) informierten wir alle Gewerkschafter über die von der BGL beschlossenen Maßnahmen zur Durchführung der politisch-

ideologischen Schulung der sozialistischen Kollektive.

Die Mitglieder der Brigade „Otto von Guericke“ warteten nicht lange. Sie meldeten sich, konnten gut vorbereitetes Schulungsmaterial in Empfang nehmen und führten ihren ersten Zirkel im Oktober durch. Lebhaft und interessant war die Aussprache, darüber berichteten Fritz Becker und Wolfgang Berfelde im „WF-Sender“ Nr. 32 unter der Überschrift „Tatsächlich neue Qualität!“

Welche Auffassungen, Eindrücke, Erfahrungen aus dem Parteilehrjahr, der Gewerkschaftsschulung, den neuen Studienzirkeln gibt es in anderen Kollektiven? Welche Fragen tauchten auf, was bedarf der besonderen Vertiefung?

Um Wortmeldungen bittet die Redaktion (Telefon 2323).



# Und heute wieder: Ein Wort dem Sport

## Optimistisch für das nächste Jahr

Im Oktober fand im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark der 15. Berlin-Lauf der „BZ am Abend“ statt. Wie im Vorjahr, beteiligten wir uns auch 1971 mit einer kampfstarken Staffel, galt es doch den im vergangenen Jahr errungenen „Silbernen Staffelstab“ zu verteidigen.

Während im Vorjahr eine Straßenstaffel gelaufen wurde, war diesmal die Staffelstrecke 20 x 200 m auf der schnellen Tartanbahn im Stadion.

Fünf Kolleginnen und 15 Kollegen nahmen um 11.15 Uhr den Kampf auf. Unser schärfster Rivale war die Sektion Rechtswissenschaft der Humboldt-Universität. Durch gutes Wechseln und hervorragendes läuferisches Können gelang es uns, die Rechtswissenschaftler im Ziel um etwa 150 m zu schlagen. Damit war der „Silberne Staffelstab“ zum zweitenmal im Besitz unseres Werkes.

Und hier die Namen der siegreichen Läuferinnen und Läufer: Karin Neumann (RF 2), Karin Siewert (RF 1), Dagmar Linke (FT 3), Helga Lorenz (DG 4), Christa Weil (AB 4), Kollege Eberlein (AB 4), Waterstradt (RS 4), Folte (Rudern), Schwarz (Rudern), Winkler (S), Just (AB 4), Kreußel (AB 4), Dietz (AB 4), Igel (AB 4), Brand (A 4), Fritsch (S), Kammerer (AB 4), Schreiber (TM), Pokrand (DT 31) und Hirsekorn (S).

Auf diesem Wege möchten wir allen Beteiligten nochmals recht herzlich für ihre Einsatzbereitschaft danken und sie zum Gewinn des „Silbernen Staffelstabes“ beglückwünschen.

Es versteht sich von selbst, daß wir alles unternehmen werden um im nächsten Jahr den Staffelstab durch den dritten Gewinn endgültig in unseren Besitz zu bekommen.

Lange  
Abteilungsleiter VA 3

## Ran an die grünen Platten

Am 1. November 1971 fand die Eröffnung des XII. Tischtennis-Turniers der Tausende – kurz TTT genannt – im Haus der jungen Talente statt. Wie in den vergangenen Jahren werden in Schulen, Betrieben, Wohngebieten und den zentralen Spielorten der Stadtbezirke die Vorrunden ausgetragen.

Auch in unserem Werk heißt es ab 15. November 1971 wieder: „Ran an die grünen Platten“. Wir geben wieder allen am Tischtennis sportinteressierten Brigaden die Möglichkeit, sich an dem größten Volkssportturnier Europas zu beteiligen. Durch die Teilnahme an diesem Volkssportturnier kann ein Teil der in den Brigadeverpflichtungen festgelegten Verpflichtungen auf kulturellem und sportlichem Gebiet realisiert werden.

Im Vorjahr spielten über 700 Werksangehörige in unserer WF-Turnhalle! Auch in diesem Jahr steht uns die Turnhalle mit vier TT-Platten jeden Donnerstag zur Verfügung. Bälle und Schläger stehen ebenfalls bereit. Für Turnschuhe zeichnen unsere Kollegen selbst verantwortlich.

Spielsystem: Brigaden ermitteln ihren Brigademeister! Die Brigademeister ermitteln im K.-o.-System die vier besten Spieler, diese Betriebsmeister der einzelnen Altersgruppen haben die Berechtigung, an den Kreisausseiden im Stadtbezirk teilzunehmen.

Auch in diesem Jahr werden die Vertreter der BGL, wie auf unserem Foto oben Kollegin Fischer, sportlich aktiv sein. Unser Foto unten zeigt Bernd Raue, der auch in diesem Jahr wieder durch seine fachmännischen Ratschläge helfend den Spielern zur Seite stehen wird.

Jeder Teilnehmer erhält eine Tombolakarte, die – an die Berliner Zeitung geschickt – an einer Verlosung teilnimmt. Brigaden, die im Schichtsystem arbeiten, können in der Zeit vom 7. bis 18. Februar 1972 von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr in der Turnhalle ihre Besten ermitteln.

Meldungen und Auskünfte sowie eventuell notwendige Rückfragen erledigt das Sportbüro (Telefon 29 33 – Koll. Raue, Kolln. Miltzke, Koll. Lange).

Viel Freude bei der Bestenermittlung wünscht allen Mitarbeitern

B. Raue, Sportbüro WF



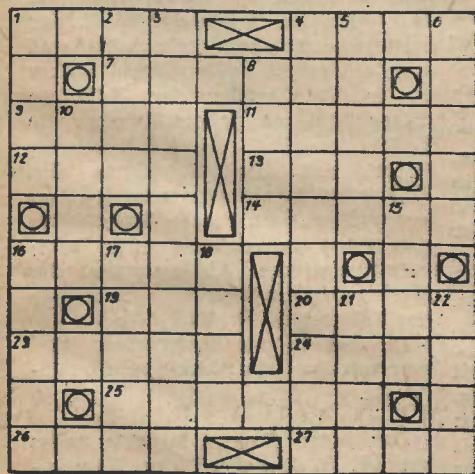
## Gratulation für unsere Jubilare

Zur 20jährigen Betriebszugehörigkeit gratulieren wir der Kollegin Dora Taubert (RS).

Zehn bis zwölf Jahre sind in unserem Werk tätig die Kolleginnen und Kollegen Margit Lehmann (DS 2), Brigitte Lenz (AB 1), Reiner Henschel (WGE 2), Werner Ruppert (BPO), Irmgard Simke (DM 1), Herbert Bohnenstengel (KT), H. J. Bucholtz (RG 2), Gerhard Klar (RS 1), Erika Kuznierz (RS 1), Vera Leh-

mann (RG 2), Gisela Schmidt (RV 4), Elli Janzon (VK), Erna Dallmann (VK), Gisela Horn (BPS), Gerda Klose (BPE), Elli Böhmer (DG 3), Irmgard Krüger (DM 3), Rosemarie Pawelczyk (DP), Hildegard Reinisch (WGM 2), Klaus Hausstein (BT).

Allen Jubilaren wünschen wir weiterhin viel Schaffenskraft und Erfolg im beruflichen sowie im persönlichen Leben.



## Rätselhaftes

Auflösung von Nr. 32/71

**Waagrecht:** 1. Handball, 5. Barkasse, 11. Neer, 12. Netto, 13. Mai, 14. San, 16. Ani, 17. Lee, 19. Eli, 21. Edikt, 23. Kugelstoßen, 28. Spartakiade, 34. Start, 37. Eta, 38. Uhu, 39. Rat, 40. Ree, 41. Ren, 42. Gehen, 43. Illi, 44. Laufsteg, 45. Terrasse.

**Senkrecht:** 1. Haase, 2. Nenni, 3. Borat, 4. Lunik, 6. Atoll, 7. Komet, 8. Spieß, 9. Elaine, 10. Stag, 15. Adept, 18. Est, 20. Leere, 22. Kur, 24. Uri, 25. Eid, 26. Ort, 27. Rah, 28. Segel, 29. Aarau, 30. Tunis, 31. Kugel, 32. Acht, 33. Ernte, 34. Stier, 35. Aries, 37. Tenne.

**Waagrecht:** 1. Röhricht, Schiff, 4. Geländeerhebung, 7. Wegbereiterin des deutschen Theaters, 9. Staat in Vorderasien, 11. Nebenfluß der Lena in Ostsibirien, 12. Baumwolle, 13. dem Winde abgewandte Seite, 14. Zündschnur, 16. Seeräuber, 19. griechische Göttin, 20. inneres Organ, 23. Trieb, Liebhaberei, 24. Nebenfluß des Tobel, 25. Schnur, 26. arabische Hafenstadt, 27. altspanische Silbermünze.

**Senkrecht:** 1. Gleichklang, 2. Stammvater eines Riesengeschlechts, 3. Ausschmückung von Innenräumen, Schaufenster usw., 4. Angestellter beim Theater, 5. Sauerstoffverbindungen von Metallen, 6. Gattung, Art, besonders in der Kunst, 8. Tanzvergnügen, 10. Rettich, 15. Maßeinheit des Druckes, 16. argentinische Weidensteppe, 17. Organ der Kletterpflanze, 18. dickflüssige, dunkle Masse, 21. Nachtvogel, 22. Ziffer.

## Nachruf



Am Sonnabend, dem 13. November 1971, verstarb, für uns alle überraschend, unser Kollege  
**HEINZ TELLING**

im Alter von 52 Jahren. Er war seit 1949 in unserem Werk tätig und zuletzt Meister der Montageabteilung.

Wir verlieren in ihm einen Kollegen, der ein vorbildlicher Mitarbeiter war, der eine große Einsatzbereitschaft zeigte und ein hohes Maß von Verantwortungsbewußtsein trug.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Kolleginnen und Kollegen der Abt. FR 5 und die Brigade „17. Jahrestag“.

## Speisepläne

Woche vom 6. – 10. 12. 1971

**Essen zu 0,70 M**  
Montag: Möhreintopf mit Fleischspeinlage, 1 Scheibe Brot  
Dienstag: Geschmorte Schweinerippchen, bayrisch Kraut, Kartoffeln  
Mittwoch: Schweinepfeffer, Kartoffeln, Sauerkraut  
Donnerstag: Bratwurst, Kartoffeln, Rotkohl  
Freitag: Thüringer Zwiebelfleisch, Kartoffeln, Rotkohl  
**Schnackost zu 0,70 M**  
Montag: Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus  
Dienstag: Eierragout, Kartoffelbrei, Kompott  
Mittwoch: Gedünstetes Schweinefleisch, Möhren, Kartoffeln  
Donnerstag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischspeinlage, Pudding mit Saft  
Freitag: Gemüsegulasch, Kartoffeln, Kompott

**Essen zu 1,- M**  
Montag: Hackbraten, Makkaroni, Krautsalat, Kompott  
Dienstag: Kartoffelsuppe mit Fleischspeinlage, 1 Bockwurst  
Mittwoch: Hühnerfriskassee, Reis, rote Bete, Kompott  
Donnerstag: Rosenkohl, Kartoffeln, Schmitzel  
Freitag: Rindfleischsalat, Röstkartoffeln, Krautsalat  
Änderungen vorbehalten! Werkspeisung!

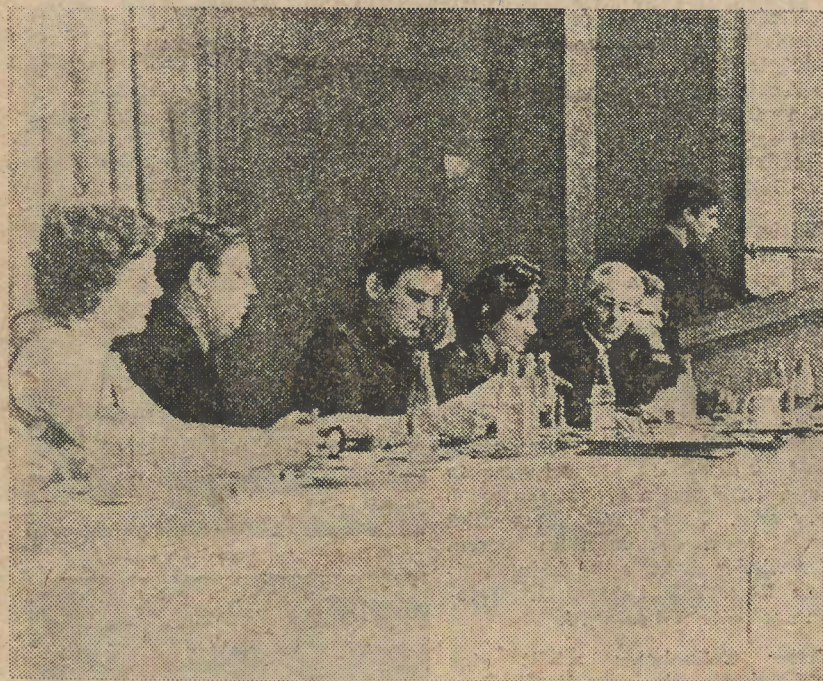
Woche vom 13. – 17. 12. 1971

**Essen zu 0,70 M**  
Montag: Brühreis mit Huhn, Petersiliensoße, Kartoffeln, rote Beete  
Dienstag: Fleischklößchen, Petersiliensoße, Kartoffeln, rote Beete  
Mittwoch: Szegediner Gulasch, Kartoffeln, Sauerkohl, Sauerkraut  
Donnerstag: Frische Wurst, Sauerkohl, Kartoffeln  
Freitag: Fisch gebraten, Petersiliensoße, Kartoffeln, Krautsalat  
**Schnackost zu 0,70 M**  
Montag: Eierragout, Reis, Apfelmus  
Dienstag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischspeinlage, Pudding mit Saft  
Mittwoch: Gedünstete Leber, Kartoffeln, Apfelmus  
Donnerstag: Fischstäbchen, Kartoffelbrei, Stachelbeeren  
Freitag: Hackbraten, Möhren, Kartoffeln  
**Essen zu 1,- M**  
Montag: Hühnerfriskassee, Reis, Stachelbeeren, Krautsalat  
Dienstag: Schweinerippchen, Sauerkohl, Kartoffeln, Obst  
Mittwoch: Rindersauerbraten, Kartoffeln, Mischgemüse  
Donnerstag: Fischstäbchen mit Äpfeln, Kartoffeln, Krautsalat  
Apfelmus  
Freitag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischspeinlage, Pudding mit Saft

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Renate Walther (z. Z. erkrankt), Redakteur: Gerda Aderhold, redaktioneller Mitarbeiter: Heidi Grunau, Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon 63 27 41, Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.



# Hallo, junge Leute: Hier spricht der WF-Jugendsender



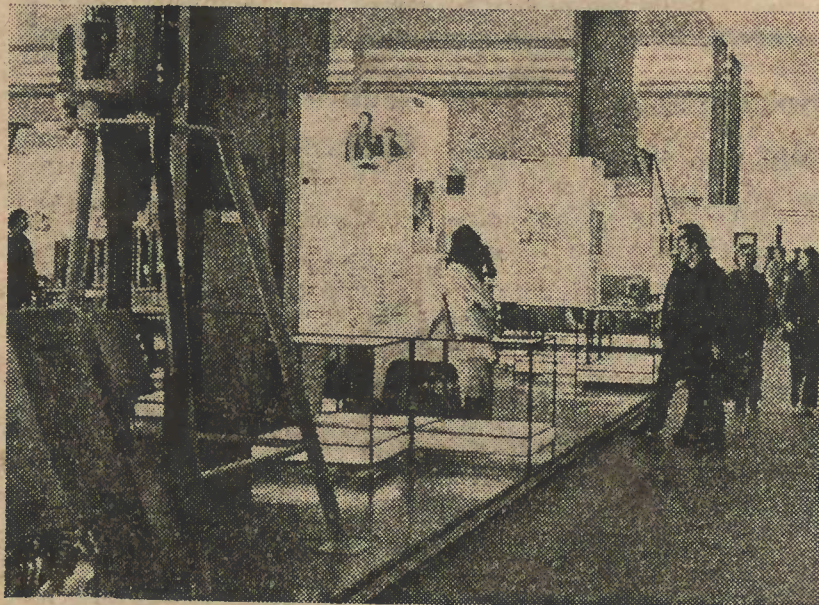
## Gäste aus Frankreich

23. November 1971, ein Tag mit viel Aufregung. Für 10.00 Uhr war der Besuch der französischen Delegation gemeldet — Treffpunkt Werktor. Pünktlich konnten wir unsere Gäste begrüßen. Kurze Absprache über den Tagesverlauf erfolgte, und dann galt es die Poliklinik zu besichtigen. Fachkundig führte Oberstwachter Renate Jantz durch das Gebäude. Die Freunde konnten sich überzeugen, daß bei dem Gesundheitswesen der DDR wirklich die Gesunderhaltung der Menschen im Mittelpunkt steht, unabhängig von sozialer Stellung oder finanziellen Möglichkeiten. Der Zeitplan drängte uns, und so konnten wir, zum Leidwesen unserer Gäste, nur einen geringen Teil unserer Poliklinik besichtigen. Besonderen Anklang fand die Bäderabteilung.

Im Laufschrift ging es dann in den Kindergarten. Kollegin Grzesko führte unsere Gäste. Mit großen Augen und zaghaftem Gesang begrüßten unsere Kinder die französischen Besucher. Eine weitaus offe-

ne Atmosphäre herrschte beim Abschied. Lachen und Lärm sagte unseren Freunden, daß auch unsere „Kleinen“ nicht so mustergültig sind, wie es am Anfang schien.

Nach diesem interessanten Rundgang trafen sie sich mit FDJlern in unserem Kulturhaus zu einer Gesprächsrunde. Der amtierende 1. Sekretär Walter Jäckel gab einen Gesamtüberblick des Aufbaus der FDJ-Grundorganisation unseres Betriebes. Mit den Aufgaben unserer Grundorganisation wurden die französischen Freunde dann vertraut gemacht. Besonders interessant war für unsere Gäste der Zirkel junger Sozialisten. Neu für die Delegation war auch die Form von Jugendbrigaden und Jugendobjekten. Leider war die Zeit viel zu knapp, um sich noch eingehender über alle Probleme zu unterhalten. Mit der Überzeugung, daß die Politik in unserem Staate die richtige ist, kehren die französischen Freunde nach Hause zurück und werden ihren Standpunkt dort konsequent vertreten.



Das ZMM in Leipzig, die Lehr- und Leistungsschau aller Jugendlichen, beweist uns, daß wir es verstehen, die Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED und des IX. Parlamentes der FDJ mit Leben zu erfüllen und im Prozeß der schöpferischen Arbeit das Klassenbewußtsein weiter zu festigen. Unser Foto gibt einen allgemeinen Einblick in das Ausstellungszentrum. Einen ausführlichen Messebericht könnt ihr in unserer nächsten Ausgabe lesen.

## Wissenswertes aus der Diskussion

In unserer letzten Ausgabe versprachen wir, auf die Diskussionsbeiträge unserer FDJ-Delegiertenkonferenz einzugehen. Heute wollen wir euch die Meinungen und Erfahrungen von Gabriele Krug und Klaus Friedrichs mitteilen. Unser nebenstehendes Foto zeigt einen Teil des Präsidiums unserer Konferenz und im Hintergrund den Jugendfreund Friedrichs (FH 3). Er sprach über das Jugendkollektiv „Festkörperlumineszenz“. In diesem noch jungen Kollektiv gehen alle Anstrengungen dahin, eine termingerechte Herstellung von Lumineszenzdioden zu garantieren. Den Freunden ist klar, daß der entstandene Verzug, verursacht durch Raumsorgen, Gründmittelfragen usw. nicht ohne weiteres aufzuholen ist. Darum werden sich alle Mitglieder des Kollektivs bemühen, im Rahmen der Neuerertätigkeit aktiv tätig zu sein, um die entstandenen Rückstände auszugleichen.

Von einem ganz anderen Gebiet sprach Gabriele Krug. Ihr Thema war der Jugendklub. Gabi sagte: „Im April dieses Jahres wurde auf Initiative der Zentralen FDJ-Leitung des Werkes ein Jugendklubrat gebildet, dem die Aufgabe gestellt ist, die Freizeitgestaltung der Jugendlichen des Betriebes, der Patenschule und des Wohnbezirkes zu lenken und zu fördern.“

Der Jugendverband ist natürlich in erster Linie ein Kampfverband. Die Möglichkeiten des Erziehungsprozesses verteilen sich aber auf verschiedene Aufgabengebiete. Wenn wir nur im Rahmen des Betriebes und im Rahmen der Arbeitszeit wirksam werden, reicht das nicht aus. Wir wollen mit der Bildung des Jugendklubs davon abkommen, unregelmäßige, fast spontane, kurzfristige und dadurch schwer zu organisierende Veranstaltungen für die Jugendlichen durchzuführen. Wir wollen durch die ständig vorhandene Möglichkeit der sinnvollen Freizeitgestaltung, die solch ein Jugendklub bietet, auch diejenigen Jugendlichen erreichen, die noch wenig Interesse an ihrer politisch-kulturellen Weiterentwicklung haben. Damit sind auch diejenigen gemeint, die behaupten, in der FDJ „wäre nichts los“.

Wenn man die Frage beantworten soll, woran es liegt, daß den wenigsten Jugendlichen des Werkes und des Wohnbezirkes bekannt ist, daß überhaupt ein Jugendklub existiert, kommt man zu der Erkenntnis, daß der Klub immer ein abstraktes Gebilde war und nicht wie geplant ein politisch-kulturelles Zentrum der GO des Werkes. Unsere Aufgabe wird es nun sein, alle Mängel zu beseitigen und die guten Ideen in die Tat umzusetzen.“ Dazu wünschen wir dem Jugendklubrat viel Erfolg.

Jugendredaktion

## Arbeiterjunge und Revolutionär — Conrad Blenke

In diesem Monat wäre unser revolutionäres Vorbild, Conrad Blenke, 70 Jahre alt geworden. Sein Leben wollen wir uns nochmals ins Bewußtsein zurückrufen. Darum wird auf der Jugendseite der Lebenslauf als Fortsetzung veröffentlicht.

Conrad Blenke wurde am 28.12.1901 in Berlin-Neukölln geboren. Er wuchs in einer Arbeiterfamilie auf, in der die Sache der Arbeiterklasse immer im Vordergrund stand. Sein Großvater war schon in der Zeit des Sozialistengesetzes Sozialdemokrat.

Conrads Vater war Metallarbeiter, bevor er eine kleine Gaststätte in Berlin-Neukölln übernahm. Diese Gaststätte war der Treffpunkt der Arbeiter bis in die Naziszeit hinein. Dadurch bekam der junge Conrad sehr früh Kontakt mit den Arbeitern.

Nach Beendigung seiner Schulzeit erlernte er den Beruf eines Bäckers. In seinen Lehrjahren machte er sich nach seiner täglichen Arbeit mit den Lehren von Marx und Engels vertraut. Nachdem Conrad Blenke ausgelernt hatte, nahm er eine Arbeit in der Brotfabrik Wittler auf.

Die große sozialistische Oktoberrevolution in Rußland ging nicht spurlos an Conrad vorbei, deshalb trat er 1919 der Freien Sozialistischen Jugend bei. Auf Grund seiner politischen Arbeit im Jugendverband und der Arbeiterschaft in der Brotfabrik Wittler wurde er fristlos entlassen. Er war längere Zeit arbeits-

los. Doch Conrad Blenke ließ sich nicht entmutigen. Er nutzte die Zeit und vertiefte sein Wissen vom wissenschaftlichen Sozialismus. Wegen seines konsequenten Kampfes und seines Eintretens für die jungen Arbeiter wurde er zu einem der leitenden Funktionäre des Jugendverbandes im Bezirk Berlin-Brandenburg und eine wertvolle Stütze der revolutionären Kräfte der KPD. Hier leistete er eine sehr gute Arbeit und wurde deshalb schon zwei Jahre später Vorsitzender der KJD. In dieser Funktion unterstützte er die Kräfte innerhalb der KPD, die die Partei auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus arbeiten lassen wollten. Sein ganzer Haß richtete sich gegen revisionistische und linksopportunistische Auffassungen der Maslow/Fischer-Gruppe innerhalb des ZK der KPD. 1923 fuhr er das erste Mal in die Sowjetunion und war von der Entwicklung sehr beeindruckt.

Der junge Conrad Blenke nahm am IV. Weltkongreß der Kommunistischen Jugendinternationale 1924 in Moskau teil. Auf dieser Konferenz wurde ihm ein großes Vertrauen entgegengebracht, und er wurde ins Exekutivkomitee der Kommunistischen Jugendinternationale gewählt. Ebenfalls nahm er am X. Parteitag der KPD teil, der vom 12. bis 17. 7. 1925 stattfand. Auf Grund der Bedeutung des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands wurde Conrad Blenke ins Zentralkomitee der KPD gewählt.